

# Wolfsangriff auf dem Nufenen

Thomas Jossen

## **Tote, vermisste und verletzte Schafe. Das Ausmass ist ungewiss.**

In der Nacht auf Freitag hat der Wolf auf dem Nufenenpass zugeschlagen. Das Ausmass ist noch ungewiss. 78 Schafe sömmern auf der Alpe «stiller Galen». Die Schäfer hatten sich im Hinblick auf die Alpsaison darauf geeinigt, für eine ständige Anwesenheit zu sorgen.

«Wir haben nun den Beweis, dass das nicht vor Wolfsangriffen schützen kann», sagt Schäfer Richard Zeiter. Er ist in der Oberwalliser Schäferszene als Experte beim Oberwalliser Schafzuchtverband bekannt. Zeiter war die ganze Woche hindurch auf der Alpe.

Am Donnerstagabend sei die Situation sehr ruhig gewesen. «Ich habe die Herde beobachtet», sagt er, «es war alles bestens, die Schafe waren beisammen.»

Als Zeiter am Freitagmorgen einen Rundgang machte, merkte er bald, dass nicht mehr alle Tiere vor Ort sind. Auf dem Rücken von zwei Lämmern sah er Blutspuren. «Etwas stimmt hier nicht», habe er sich gedacht.

Wenige Minuten später folgte die traurige Gewissheit: Zeiter findet tote Schafe. Unverzüglich informiert er Familienmitglieder und Schäferkollegen. Den Tag hindurch wird gesucht, gepflegt, getrauert.

Erst am frühen Freitagabend können Zeiter und seine Kollegen eine erste Einschätzung des Ausmasses vornehmen: Sechs Schafe wurden getötet, acht weitere verletzt. Aktuell vermisst Zeiter noch zwei Tiere.

Die verletzten Tiere weisen Bisswunden an Brust, Beinen und Hals auf. Die Chancen auf Genesung seien schlecht. Zeiter sagt: «Wenn wir die Hälfte der verletzten Schafe wieder gesund pflegen können, müssen wir zufrieden sein.»

Die verletzten Schafe wurden nach Gamsen ausgeflogen, wo sie am Freitagabend noch von einem Tierarzt untersucht und gepflegt werden sollen.

Zeiters Schwager und Bruder werden die Nacht auf der Alpe verbringen, Wache stehen, die Tiere abends in einen «Färrich» treiben.

Sven Wirthner, Adjunkt und Bereichsleiter Oberwallis der Dienststelle für Jagd, Fischerei und Wildtiere, bestätigt am Freitagabend gegenüber dem «Walliser Boten» die Anzahl von sechs toten, acht verletzten und zwei vermissten Schafen.

Wirthner sagt, dass die am Montag angeordnete Abschussbewilligung auch für die betroffene Region gelten würde.

Es kann davon ausgegangen werden, dass die Wildhüter bereits in der Nacht auf Freitag den Wolf schiessen – oder es zumindest versuchen werden.

Wie die Walliser Dienststelle für Jagd, Fischerei und Wildtiere (DJFW) am Montag in einer Mitteilung schrieb, wurde in der Region Goms die Präsenz eines einzelnen Wolfs nachgewiesen.

Das kantonale Wolfsmonitoring zeigt indes, dass dieses Jahr in der Region bereits zwei Individuen nachgewiesen werden konnten. Es handelt sich um die weiblichen Tiere F165 und F168.

Die Oberwalliser Berufswildhüter haben am Montagmorgen ein Dispositiv im Abschussperimeter aufgezogen. Um den Abschuss rasch zu vollziehen, werden auch Hilfwildhüter aus dem Oberwallis beigezogen.